

## Dom hohen Stein.

Vor ungefähr 50 Jahren trieben sich in der Umgegend von Arklam zwei berüchtigte und auf dem Lande sehr gefürchtete Diebe umher. Der Sammel- und Teilungsplatz ihrer Raubzüge war bei nächstlicher Zeit der bekannte Hohe Stein. Eines Abends bei Mondenschein war schon einer der Diebe mit gestohlenen Kohlköpfen dort angelangt. Da sein Diebesgenosse immer noch nicht kam, teilte er schon die Kohlköpfe aus mit den Worten: Dit's min Koop, dit's din Koop usw. Endlich sah er einen Menschen, der etwas auf dem Rücken trug, daherkommen, den er nun für seinen Genossen hielt, der einen Hammel zu dem Kohl stellen sollte. Er rief nun demselben entgegen: „Na, dat is man schön, dat endlich du kümmt!“

Wat von den Nacken man runner em glieden,  
Denn will'n wie sogliet em bei Börgel afschnieden.“

Diese Zusammenkunft und Zwiesprache der beiden Diebe am Hohen Stein wurde nun die Veranlassung zu den folgenden Versen, denn der erste Dieb hatte einen Vater mit seinem Kinde auf dem Rücken für den erwarteten Hammeldieb gehalten.

In Kosenow brach einst ein Knabe das Bein  
Beim Fall von der Leiter, er winzelt vor Pein.

Sein Vater, ein armer, doch redlicher Mann  
Spricht ratlos: „Was lang mit dem Buben ich an?“

„S' ist spät schon, der Reiger auf esse schon geht,  
Doch wart' ich bis morgen, so ist es zu spät.  
Ich glaube, ich nehme nur Dunderpad ihn  
Und bring ihn noch heute zum Doktor hin.“

Er tut es, doch wie er beim Mondenschein  
Vorüber will wandern am Hohen Stein,  
Da sieht der leidhaft'ige Teufel, o Grauß!  
Beim Hausen von Schädeln und teilet sie aus.

Dit's min Koop, dit's din Koop!, so zählt er laut;  
Entsetzlich, wie schaudert dem Vater die Haut.  
Er will es wagen, vorüber zu gehn,  
Da ruft denn der Satan: „Na, dat ist man schön,

Dat endlich du kümmt. Wat von den Nacken man runner  
em glieden,  
Denn will'n wie sogliet em bei Börgel afschnieden.“

Den Vater gruselt's, er läuft aeshwind,  
Hält in den Armen das zitternde Kind,  
Bis er erschöpft und zum Tode matt  
Erreicht die Häuser der schützenden Stadt.

Dort gibt er den Knaben dem Arzt in die Kur,  
Doch er selber tut sich im Stillen den Schwur,  
Daß nimmer bei Nacht und bei Mondenschein  
Vorüber er will wandern am Hohen Stein.